

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 117 (1989)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell I. Rh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik von Appenzell I. Rh. für das Jahr 1989

Von Walter Koller, Haslen

Allgemeines

Umwelt und Planung werden derzeit gross geschrieben. Erste Luftmessungen haben ergeben, dass die Innerrhoder Luft weder überraschend hoch noch tief belastet ist. Als Ergebnis festgehalten wurde, dass die Luftverschmutzung nicht importiert, sondern hausgemacht ist: durch den Motorfahrzeugverkehr und durch Heizungen. Dennoch ist die Bautätigkeit in Sachen Strassen gross. Nebst Unterhalt und Korrekturen zum besseren Verkehrsfluss werden vorab neue Flurstrassen und Walderschliessungen erstellt. Als Umweltverschmutzer wird immer mehr die Landwirtschaft angeklagt. Gewässerverschmutzungen durch Jauche waren Anlass für die Fachstelle für Gewässerschutz, in der Zeitung einen Aufruf zu erlassen und ein Merkblatt herauszugeben. Um die Düngerprobleme richtig anzugehen, lud die kantonale CVP zu einem Vortragsabend ein. In Sachen Planung war in allen Bezirken die Richt- und Zonenplanung in Arbeit. Dabei sollten die Bauzonen verringert, schützenswerte Objekte bezeichnet und die gewünschte Entwicklung der kommenden Jahre aufgezeigt werden. Zukunftsplanung ist auch verbunden mit der APPIO-Studie (Appenzellisches Informatik-, Organisations- und Raumkonzept). Die Bezirke und politisch tätigen Verbände hatten damit verbunden aufzuzeigen, wie sie die politische Struktur der Zukunft sehen. Die Antworten waren derart vielseitig, dass kein Konsens abzusehen ist. Die Zahl der Mitglieder der Standeskommission war mit ein Thema. Die heute neunköpfige Standeskommission hatte in diesem Jahr 28 Sitzungen. Dabei tagte sie 195 Stunden und 25 Minuten. Das sind rund 25 Tage zu acht Stunden, drei Tage mehr als ein Jahr zuvor.

Eidgenössische Abstimmungen

Zweimal wurden die Stimmberechtigten zu eidgenössischen Abstimmungen an die Urne gerufen. Dabei hatten sie über drei Vorlagen zu befinden:

4. Juni: Bundesbeschluss für ein naturnahes Bauern – gegen Tierfabriken (Kleinbauern-Initiative), 813 Ja, 3269 Nein.

26. November: Volksinitiative vom 12. September 1986 für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik, 1647 Ja, 4716 Nein. – Volksinitiative vom 15. Januar 1985 pro Tempo 130/100, 1659 Ja, 4720 Nein.

Die Innerrhoder Abstimmungsergebnisse entsprachen durchwegs den Resultaten auf schweizerischer Ebene. Die Stimmteilnahme betrug beim ersten Urnengang 45, beim zweiten 70%.

Beziehungen zum Bunde

Die Standeskommission nahm im Berichtsjahr zu 49 (im Vorjahr 29) Begehren, Kreisschreiben und Entwürfen von gesetzlichen Erlassen der Bundesbehörden, Departemente und Bundesämter Stellung. Schwerpunkte dabei bildeten ein Sofortprogramm betreffend das Bodenrecht, Vorschläge zu einer neuen Finanzordnung, die Revision der Verordnung über die Raumplanung und der Entwurf zu einer neuen Eisenbahn-Alpentransversale. Im übrigen umfassten die Vernehmlassungen fast sämtliche Bereiche des politischen Wirkens: Politische Rechte, Unterstützung Bedürftiger, Krankenkassen, Altersvorsorge, Militärversicherung, Preisüberwachung, Kreditzinsen, Exportrisikogarantie, Strassenverkehr, Tierschutz und Tierseuchen, Landschaftsschutz, Luftreinhaltung, Lärmschutz, Trinkwasser, Ausbildung, Ausländer und Asylanten, Getreide, Lebensmittel, Drogen, Vermessung, Finanzfragen und Fragen des europäischen Zusammenwirkens.

Ein kantonaler Erlass erhielt die eidgenössische Genehmigung: Die Verfügung betreffend den Auftrieb von Vieh in Weiden und Alpen des Kantons Appenzell I. Rh. für das Jahr 1989 vom 31. Januar 1989.

Die Bundesrechtspflege hatte sich mit keinem Fall aus dem Innerrhodischen zu befassen.

Die Beziehungen zum Bunde standen im übrigen im besonderen Lichte, amteite doch Bundesrat Arnold Koller erstmals als Bundesvizepräsident. Zudem wurde er von der Bundesversammlung am 6. Dezember zum Bundespräsidenten gewählt, womit dieses Amt erstmals einem Innerrhoder zufiel. Am 7. Dezember bereitete ihm Innerrhoden denn auch einen festlichen Empfang in Gonten und Appenzell.

Beziehungen zu den Mitständen

Die Ostschweizer Kantonsregierungen trafen sich zu ihrer 26. Plenartagung am 16. Februar auf dem St. Anton, Oberegg. Im Mittelpunkt der von Landammann Carlo Schmid geleiteten Beratungen standen Fragen des Verkehrs und des Umweltschutzes. Im weiteren befasste sich die Konferenz mit Medienfragen, mit der Verteilung der Kontingente für Jahresaufenthalter und Saisoniers auf die Kantone. Durch den Delegierten des Bundesrates, Marco Solari, liess man sich im weiteren orientieren über die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Dabei kam der klare Wille zum Ausdruck, die Bedürfnisse breitester Volksschichten bei der Gestaltung der Anlässe zu berücksichtigen.

Die Ostschweizer Kantonsregierungen unterstrichen erneut ihr Bekenntnis zur Splügenbahn. Sie zeigten sich davon überzeugt, dass die Schweiz ihrer Transitverpflichtung gegenüber den Nachbarstaaten nur dann gerecht werden könne, wenn in allen drei Landesteilen leistungsfähige Alpentransversalen zur Verfügung stünden. Seitens der Schaffhauser Regierung mussten sie zur Kenntnis nehmen, dass diese heute aufgrund der besonderen Interessenlage einer anderen Lösung den Vorzug gibt. Aufgefordert wurde sodann der Bundesrat zu einer flexibleren Ausländerpolitik, zeigte sich doch der Arbeitsmarkt in den Ostschweizer Kantonen vollständig ausgetrocknet. Eine Fülle von Problemen wurde betreffs Umweltschutz angesprochen. Auf gutem Wege zeigte sich ein Pilotprojekt für die Aufbereitung und die Verfestigung von Rückständen aus der erweiterten Rauchgasreinigung in Kehrichtverbrennungsanlagen. Ziel ist es, diese Rückstände deponiefähig zu machen. Erfolgsversprechend hörten sich die Bemühungen zur Lösung des Batterieproblems an. Altbatterien sollten in wiederverwertbare Rohstoffe aufgearbeitet werden können. Als für die Ostschweiz dringend nötig erachtet wurde eine Anlage zur Entsorgung von Metallhydroxydschlemmen, die in der metallverarbeitenden Industrie in grösseren Mengen anfallen. Eine weitere Zusammenarbeit in der Entsorgung von Sonderabfällen blieb unter den Regierungen unbestritten. Als nötig erachtet wurde auch, die Bevölkerung zu überzeugen, dass die Probleme der Sonderabfälle sachgerecht gelöst werden können und gelöst werden müssen. Für alle wichtigen Entsorgungsanlagen will man eine Umweltverträglichkeitsprüfung vornehmen. Mit diesem Instrument hofft man, Widerständen in den Standortgemeinden begegnen zu können.

Drei Gastbesuche machte die Standeskommission bei befreundeten Kantonsregierungen: Am 7. April traf man sich in Walzenhausen zu einem Meinungsaustausch mit der Regierung von Appenzell A. Rh. Am 23./24. August war man Guest des Urner Regierungsrates und anlässlich der Olma am 14. Oktober der St.Galler Regierung.

Die Standeskommission beschloss ferner den Beitritt zur Vereinbarung über die Ostschweizerische Maturitätsschule für Erwachsene. Im weiteren schloss sie mit dem St.Galler Regierungsrat eine Vereinbarung ab über die Zusammenarbeit beider Kantone auf dem Gebiet des Vollzugs der eidgenössischen Giftgesetzgebung und der eidgenössischen Verordnung über umweltgefährdende Stoffe. Auch haben beide Kantone eine gemeinsame Regelung hinsichtlich der Zulassung von Rechtspraktikanten vereinbart.

Landsgemeinde

Kühles, aber trockenes Wetter bildete den Rahmen zur Landsgemeinde vom 30. April. Landammann Carlo Schmid sprach in seiner Eröffnungsansprache verschiedene aktuelle und künftige Probleme des Kantons an, die es zu lösen gelte. Mit Befriedigung hielt er fest, dass der Rückgang der Bevölkerungszahl gestoppt werden konnte. Andererseits sprach er von einer Beunruhigung ob

dem Verlust an Arbeitsplätzen. In Sachen Wirtschaftsförderung müssten vermehrte Anstrengungen unternommen werden. Besorgt wies er im weiteren auf Entwicklungen in der Landwirtschaft hin, die sich durch verschärfte Umweltschutzbestimmungen einerseits und durch internationale Handelsvereinbarungen anderseits mit zunehmend unfreundlicheren Arbeitsbedingungen konfrontiert sehe. Veränderte Ansprüche würden gestellt hinsichtlich der Lebensqualität. Es genüge nicht mehr, eine schöne und intakte Natur zu haben, vielmehr würden weitergehende Forderungen im Kulturellen und Freizeitbereich gestellt. Und Landammann Schmid sprach in diesem Zusammenhang den geplanten Ausbau des Heimatmuseums und die Einrichtung einer Volksbibliothek sowie eine Verbesserung des Fernsehempfangs auch in Landgebieten sowie die Schaffung einer Musikschule Inneres Land an. Erwachsenenbildung, Sport und Tourismus waren weitere Gebiete, in denen Landammann Schmid zukünftige Aufgaben für den Staat ankündigte. Auch ein ausgleichendes und dämpfendes Eingreifen der Öffentlichkeit in den Bodenmarkt führte der Landammann als ein Gebot der Zukunft an und betreffs Ausbau der Kantonsverwaltung schloss er neue Bauaufgaben nicht aus. Ob der Vielfältigkeit der Aufgaben stellte Landammann Carlo Schmid einen laufenden Dialog auch unter dem Jahr zwischen Standeskommission und Landsgemeindemann in Aussicht.

In Kürze erledigt werden konnte das Wahlgeschäft. Demissionen lagen weder aus der Standeskommission noch aus dem Kantonsgericht vor. Sämtliche Amtsinhaber fanden denn auch ehrenvolle Bestätigung. Einzig Emil Ulmann musste sich als Präsident des Kantonsgerichtes einen Gegenvorschlag gefallen lassen, der jedoch nur vereinzelte Stimmen auf sich vereinigen konnte. Zustimmung fanden auch sämtliche sechs Sachgeschäfte. Klar und oppositionslos wurde den drei neuen Gesetzen, dem Jagdgesetz, dem Handels- und Gewerbe-polizeigesetz und dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zugestimmt. Das Jagdgesetz schreibt die Patentjagd fest, regelt die staatlichen Leistungen an die Wildschadenverhütung und an den Wildschadenersatz. Mit dem Handels- und Gewerbepolizeigesetz wird die Aufsicht über die Märkte, über das Wandergewerbe und über die Waren- und Dienstleistungsautomaten geregelt sowie eine klare Kompetenzordnung zwischen Kanton und den Bezirken geschaffen. Eine klare Grundlage für eine neu zu schaffende Ausverkaufsordnung und die Gewährleistung einer rechtmässigen Gebührenerhebung angestrebt wird mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

Grössere Nein-Anteile erhielten die beiden Gesetzesrevisionen: die Änderung des Kinderzulagen-Gesetzes und die Einführung von Sportzonen im Bau- gesetz. Die Revision des Kinderzulagen-Gesetzes bringt dem Grossen Rat die Kompetenz, den Beitragssatz für die Arbeitgeber der Unselbständigerwerbenden wie auch der Selbständigerwerbenden zu reduzieren, sofern die Rechnung der kantonalen Familienausgleichskasse dies zulässt. Eine Senkung der Arbeitgeber-Beitragsleistungen wird angestrebt, da diese etwa in Verbandskassen deutlich besser fahren würden, ein Beitragsszwang sie jedoch an die kantonale

Kasse bindet. Aus Arbeitnehmerkreisen wurde teils eine Aushöhlung der Familienausgleichskasse befürchtet oder dann hätte man lieber eine Verbesserung der Leistungen als eine Beitragsskürzung gesehen. Die Aufnahme von Sportzonen ins Baugesetz wurde angeregt durch eine Einzelinitiative von Albert Koch, Gonten, der in Gonten die Schaffung eines Alpengolfplatzes plant. Das Fehlen von Sportzonen im innerrhodischen Recht hatte dazu geführt, dass die Standeskommision auch vom Grossen Rat den Auftrag erhielt, eine entsprechende Revision des Baugesetzes aufzulegen. Darauf hin wurde die Einzelinitiative zurückgezogen. Die Aufführung von Sportzonen im Baugesetz wurde jedoch vielfach mit der Realisierung des Alpengolfplatzes in Verbindung gebracht, weshalb der Baugesetzrevision viele Nein-Stimmen zufielen.

Nur knappe Zustimmung erhielt der Kredit von Fr. 2 495 000.— für den Neubau des Werkhofes Bleiche. Vorgesehen ist, anstelle des alten Holzschopfes an der Bleichestrasse einen dreiteiligen Werkhof mit allen erforderlichen Räumlichkeiten und zweckmässigen Anlagen zu erstellen. Weiterverwendung finden sollen die Bauten entlang der Sitter. Der über das Areal führende Fussweg soll auf die Ostseite verlegt werden. Das im Vorfeld der Landsgemeinde bereits umstrittene Bauvorhaben verteidigte Landammann Schmid mit der Notwendigkeit eines modernen, zeitgemäss ausgebauten Werkhofes. Er gestand zu, dass der Standort nicht ideal sei, doch befindet sich das Land bereits im öffentlichen Besitz und sei zudem in der richtigen Zone. Seitens des Gewerbeverbandes machte sodann Sepp Breitenmoser, Appenzell, dem Bauvorhaben Opposition. Er wies auf anstehende öffentliche (Bau)Vorhaben hin und forderte eine umfassende, langfristige Planung. Für den Werkhof Bleiche bestehe kein Zeitdruck und es wäre schade, wenn sich später aufzeigende Möglichkeiten der gemeinsamen Verwirklichung jetzt vertan würden. Emil Manser, Brülisau, trat dem im Vorfeld vielfach geäusserten Wunsch nach einem neuen Standort für den Werkhof entgegen. Es gelte Sorge zu tragen zum landwirtschaftlichen Boden. Er votierte für die Realisierung am bisherigen Standort auf der Bleiche. Ebenfalls für die Schonung des Kulturlandes trat Hanspeter Böhi, Appenzell, ein. Nur sah er eine Verschwendug des Bodens mit einem Ja zu einem wenig überzeugenden Projekt, wie dies nun vorliege. Ein erstes Ausmehren ergab sodann eine Patt-Situation und erst im zweiten Abstimmungsdurchgang konnte eine relativ dünne Mehrheit für den 2,5-Mio.-Kredit und somit zum Neubau des Werkhofes Bleiche festgestellt werden.

Schliesslich stimmte die Landsgemeinde noch zwei Landrechtsgesuchen zu. Gäste der Landsgemeinde waren die Regierungsräte des Kantons Glarus, angeführt von Landammann Fritz Weber; Dr. M. Schmidhuber, Mitglied der Kommission der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel; Prof. Dr. Bruno Böhnen, Direktor des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft; die Professoren Carlen und Gauch von der Universität Freiburg; sowie die beiden Kommandanten der appenzellischen Regimente, Oberst i Gst Markus Rusch und Oberst Kurt Bodenmann.

Die Landsgemeinde dauerte bis 13.30 Uhr.

Finanzwesen und Steuern

Die Gesamtrechnung des Kantons schliesst bei Einnahmen von Franken 61 837 152.05 und einem Aufwand von Fr. 59 651 596.49 mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 2 185 555.56 ab. Mehreinnahmen aus der laufenden Rechnung von Fr. 744 658.36 und von Fr. 1 440 897.20 in der Investitionsrechnung trugen zu diesem Ergebnis bei. Budgetiert war ein Mehraufwand von gut 3,8 Mio. Fr. Die Einnahmen haben sich um 0,94, die Ausgaben um 1,2% gegenüber dem Vorjahr erhöht. Abschreibungen wurden im Betrage von rund 6,7 Mio. Fr. verbucht. Zählt man von den noch zu tilgenden rund 12 Mio. Fr. Investitionen den Aktiv-Überschuss von 8,5 Mio. ab, bleibt noch eine Schuld von 3,5 Mio. Demgegenüber sind in den Spezialfinanzierungen 19,9 Mio. enthalten, wovon Rückstellungen von 3,5 Mio. für pendente Investitionen und 7 Mio. für den Steuerausgleichsfonds. Der Staatssteuerertrag ist trotz einer Steuersenkung von 5 % auf 10,8 Mio. leicht angestiegen. Die Grundstückgewinnsteuer ergab den hohen Betrag von 4,6 Mio. Fr. Nicht zuletzt diese ermöglichen die ausserordentlichen Abschreibungen. So wurden aus diesem Konto 3 Mio. entnommen, zwei für Abschreibungen bei den Schulhausneubauten und eine bei den Meliorationen.

Bezüglich Finanzausgleich ist Innerrhoden in der Finanzkraft bei einem schweizerischen Durchschnitt von 100 Punkten um 6 Punkte von 45 auf 51 gestiegen. Damit bleibt der Kanton noch unter den finanzschwachen Kantonen. Die vom Bund stammenden Einnahmen machten mit 24,4 Mio. Fr. 39,5 % der gesamten Einnahmen aus. Aus der Staatssteuer stammten dagegen lediglich 19,4 %. Dass der Staatssäckel dennoch recht gut bestellt ist, zeigt sich darin, dass der von der Landsgemeinde 1988 bewilligte Kredit von 1,623 Mio. Fr. an den Um- und Erweiterungsbau des Bürgerheimes Appenzell noch im selben Jahr abgebucht wurde, obwohl er erst im Budget 1989 enthalten war. Dies trug natürlich ebenfalls zu einem Besserabschluss gegenüber dem Budget bei. Bei der Rechnungsablage vor dem Grossen Rat sagte denn auch Säckelmeister Charly Fässler: «Wir können von einer recht komfortablen Ausgangssituation ausgehen», als er auf kommende Aufgaben hinwies.

Die Gesamtrechnung des Innern Landes weist Einnahmen von Franken 17 425 437.55 und Ausgaben von Fr. 19 223 758.70 aus. Somit resultierte ein Defizit von Fr. 1 798 321.15. Dazu trug der Mehraufwand in der Investitionsrechnung von Fr. 1 852 266.50 bei. Unter den Ausgaben der Investitionsrechnung verbucht sind 1,852 Mio. Fr. im Gewässerschutz und 5,446 Mio. Fr. beim Umbau des Bürgerheimes. Die Nettoverschuldung des Innern Landes hat im Jahre 1989 von Fr. 267 885.11 auf Fr. 2 053 171.96 zugenommen.

Bezirke und Feuerschau

Nur knapp eine halbe Stunde dauerte die Bezirksgemeinde vom 7. Mai in Appenzell. Die Tagung vor dem Gemeindehaus am Kronengarten ist noch die

einige im Freien tagende Bezirksgemeinde. Eine Orientierung der Bürger durch Hauptmann Walter Schlepfer, der erstmals die Versammlung führte, stand im Mittelpunkt der Gemeinde. Er wies hin auf die Sanierungs- und Ausbauarbeiten am Strassennetz. So wurde entlang der Haslenstrasse ein Trottoir sowie zur Verbesserung der Strasse zum Kaubad ein Damm erstellt. Betreffs Neubau des Verbindungsstrassenstückes von der St. Anton- zur Kaustrasse gab Schlepfer bekannt, dass die Enteignung eingeleitet worden sei. In bisheriger Zusammensetzung blieb der Bezirksrat. Als Bezirksrichter demissioniert hatte Erwin Engler, nachdem er 19 Jahre dem Bezirksgericht IL. angehört und dieses die letzten vier Jahre präsidiert hatte. An seine Stelle wurde lic. iur. Herbert Gmünder gewählt. Entsprochen wurde ferner dem Entlassungsgesuch von Gust Eugster als Rechnungsrevisor. Für ihn beliebte neu lic. oec. Hannes Göldi. Der Steueransatz wurde belassen bei 45 Steuerprozenten und Fr. 2.— Personalsteuer. Zustimmung fand ebenfalls die Jahresrechnung mit Einnahmen von Fr. 2 551 003.75 und Ausgaben von Fr. 2 539 674.44. Somit resultierte ein Einnahmenüberschuss von Fr. 11 329.31, wobei Rückstellungen von Fr. 180 000.— für einen Bodenerwerb im Schlachthausareal sowie Ausgaben für Strassenbauten und eine ausserordentliche Abschreibung von Fr. 80 000.— für den Neubau der Verbindungsstrasse St. Antonstrasse–Kaustrasse vorgenommen wurden. Die Bezirksschuld konnte um Fr. 11 329.31 auf Fr. 337 374.51 vermindert werden.

Die Bezirksgemeinde in Schwende stand im Zeichen der Planung und aktiver Bodenpolitik. Zustimmung fanden die neuen Bezirks-, Richt- und Zonenpläne. Ebenso wurde die Kompetenz zur Genehmigung von Quartierplänen an den Bezirksrat delegiert. Bei nur vereinzelten Gegenstimmen fand auch der Kredit von 1,9 Mio. Franken für den Kauf von rund 10 800 m² Bauland ab der Liegenschaft Scheregg Zustimmung. Gewährt wurde ferner ein Kredit von Fr. 115 000.— an die Flurgenossenschaft Rechböhl-Ochseneck-Nördli für den Bau einer Flurstrasse im Betrage von Fr. 575 000.—. Die Gemeinde im Mehrzweckgebäude in Schwende hatte Hauptmann Emil Dörig mit einer ausführlichen Orientierung über die vom Bezirksrat wahrgenommenen Aufgaben eröffnet. Er stellte aber auch einige Gedanken an über das zunehmende Abstandnehmen der Bürger von den politischen Aufgaben. Immer mehr Bürger würden zu «Passivmitgliedern unserer Demokratie». Gleichgültigkeit jedoch stelle eine Bedrohung dar für unsere Freiheit und unsere Demokratie. Im Wahlgeschäft wurde dem Demissionsgesuch von Revisor Emil Inauen-Huber, Forren, stattgegeben und als Ersatz Josef Fritsche, Forren, gewählt. Genehmigung fand die Jahresrechnung. Sie wies Einnahmen von Fr. 1 167 274.40 und Ausgaben von Fr. 1 166 753.20 auf. Abschreibungen wurden in der Höhe von Fr. 93 000.— getätigt. Fr. 203 000.— wurden ausgegeben für die Erneuerung der Tiefberstrasse. Die Bezirksschuld betrug Ende Jahr rund 1,627 Mio. Franken, wovon jedoch Fr. 775 000.— nichtverzinsliches IHG-Geld. Die Steuerbelastung von 38%, zwei Franken Personal- und 0,7% Liegenschaftssteuer wurde beibehalten.

Sämtliche Geschäfte fanden auch Annahme an der Gemeinde des Bezirks Rüte im Mehrzweckgebäude in Steinegg. So auch ein Kredit von Fr. 104 000.—

für den Ausbau der Pöppelstrasse. Zu reden gab dabei die geplante Ausbaubreite der Strasse von 4,80 m. Den einen schien dies bei den heutigen Fahrzeugen zu wenig breit. Dem wurde jedoch entgegengehalten, mit dem Boden sei haus hälderisch umzugehen, und diese Meinung obsiegte schliesslich deutlich. Zustimmung fand im weiteren ein Planungskredit von Fr. 26 000.— für den Bau eines Bezirksmagazins mit Wohnung. Ebenso genehmigte die Gemeinde eine Änderung des Quartierplanes und des Quartierplan-Reglementes «Böhlisjockes», Weissbad, sowie den Quartierplan und das Quartierplan-Reglement «Neuhüsli» in Eggerstanden. Zugestimmt hatte die Tagung auch der Jahresrechnung. Sie schloss bei Einnahmen von Fr. 1 695 958.45 und Ausgaben von Fr. 1 684 744.10 mit Mehreinnahmen in der laufenden Rechnung von Fr. 11 214.35 ab. In den Ausgaben enthalten sind ordentliche Abschreibungen von Fr. 137 000.— und ausserordentliche von Fr. 331 000.—. Die Investitionsrechnung wies einen Ausgabenüberschuss von Fr. 248 182.— aus. Die Bezirks schuld stieg um knapp 237 000.— auf Fr. 862 629.95. Der Steuerfuss wurde auf bisheriger Höhe von 50% belassen. Neuwahlen waren keine zu treffen. Hauptmann Albert Neff machte auf die Probleme der Landwirtschaft aufmerksam. Dies nicht zuletzt im Hinblick auf die Abstimmung über die Kleinbauern Initiative sowie den geplanten gemeinsamen Markt der EG bis zum Jahre 1992.

Die Bezirksgemeinde in der Pfarrkirche Haslen wurde von Hauptmann Walter Koller eröffnet mit einem Wort zur Demokratie. Er stellte diese als eine Lebensform dar, die an jeden einzelnen Staatsbürger ihre Anforderungen stelle: Verantwortungsbewusstsein für das Ganze und damit Uneigennützigkeit; Toleranz gegenüber dem Andersdenkenden; Respektierung von Minderheiten; Engagement in der politischen Auseinandersetzung und Zivilcourage in der offenen Abstimmung. Zustimmung erhielten sämtliche Vorlagen: Ein Bezirksbeitrag von Fr. 30 800.— an die Waldstrassengemeinschaft Grüterswald für den Bau einer Waldstrasse im Grüterswald; ein Bezirksbeitrag von Fr. 37 400.— an die Flurgenossenschaft Rössli-Unterchristes für den Ausbau der Güterstrasse Rössli-Unterchristes; die Aufnahme der Flurstrasse Föschem-Rotbachbrücke (ohne Einlenker) ins Bezirksstrassennetz; ein Kredit von Fr. 35 000.— für den Einbau einer Heizung/Belüftung im Feuerwehrhaus Haslen sowie ein Kredit von Fr. 40 000.— für die Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges sowie von Atemschutzgeräten für die Feuerwehr Haslen. Genehmigung fand ebenfalls die Jahresrechnung mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 89 327.50. Dies, nachdem Fr. 120 000.— zurückgestellt wurden für die Erstellung der Ab- und Meteorwasser-Kanalisation, wurde doch endlich mit dem Bau der ARA Haslen begonnen. Die Jahresrechnung wies Einnahmen von Fr. 781 643.40 und Ausgaben von Fr. 692 315.90 aus. Der Bezirk Schlatt-Haslen weist ein Vermögen von Fr. 656 184.90 aus, Fr. 65 327.50 mehr als im Vorjahr. Belassen wurde der Steuerfuss von 60%, mit zusätzlich Fr. 4.— Personalsteuer und $\frac{1}{2}$ Promille Liegenschaftssteuer. Neuwahlen waren keine zu treffen.

Eine Überraschung setzte es bei der Bezirksgemeinde in der Pfarrkirche in Gonten ab: Ratsherr Josef Koch wurde nicht mehr bestätigt, für ihn wurde Ar-

min Wyss gewählt. Die Nichtwiederwahl hatte allerdings nichts mit der Amtsführung von Josef Koch zu tun, der dem Bezirksrat sieben Jahre angehörte. Hauptmann Josef Holderegger liess erst dreimal mehren und danach abzählen. Da war das Resultat dann allerdings deutlich: 66 stimmten für Josef Koch und 92 für Armin Wyss. Die Sachgeschäfte fanden alle Zustimmung. So die Bezirkssubvention von Fr. 67 200.— an die Flurgenossenschaft Kalkofen-Eugst für die Sanierung und teilweise Neuanlage des Strassenstückes Kalkofen-Schotz sowie die Bezirkssubvention von Fr. 46 000.— an die Flurgenossenschaft Höhe-Schattenwald für den Bau der Waldstrasse Höhe-Schattenwald. Einige Diskussionen löste der beantragte Kauf von 21 000 m² Land ab der Parzelle Nr. 223 im Jakobsbad zum Preise von 1,8 Mio. Franken aus. An den Kauf wurde die Bedingung gebunden, dass die betreffende Fläche zu einem späteren Zeitpunkt der Wohn- und Gewerbezone zugeteilt werde. Derzeit gehört sie grösstenteils der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen an. Aus der Versammlung wurde Besorgnis betreffs der Finanzierung geäussert, aber ebenso auch dafür votiert, noch weiteres Land dazuzukaufen. Ein Antrag lautete auf Verschieben des Geschäftes. Mit 68 gegen 81 Stimmen (es wurde ausgezählt) unterlag dieser jedoch, und schliesslich fand der Landkauf grossmehrheitliche Annahme. Die Jahresrechnung fand ebenfalls Zustimmung. Sie wies in der ordentlichen Rechnung Einnahmen von Fr. 807 824.55 und Ausgaben von Fr. 799 994.20 und somit einen Vorschlag von Fr. 7830.35 auf. Abschreibungen wurden in der Höhe von Fr. 114 000.— vorgenommen. In der Investitionsrechnung standen Franken 456 200.85 Einnahmen Ausgaben von Fr. 513 255.75 gegenüber. Das Bezirksvermögen hatte sich um fast Fr. 180 000.— auf Fr. 549 440.65 erhöht. Der Steuerfuss wurde belassen bei 60%, 1 Promille Liegenschaftssteuer und Fr. 2.— Personalsteuer.

Nur gerade 30 Prozent der Oberegger Stimmbürger begaben sich an die Urne. Mit 152 ja gegen 35 Nein wurde die Bezirksrechnung genehmigt. Sie wies in der Verwaltungsrechnung einen Aufwandüberschuss von Fr. 99 027.— aus. Dies bei Einnahmen von Fr. 3 137 596.— und Ausgaben von Fr. 3 236 623.—. Dem Steueransatz in der Höhe von 105% wurde mit 150:36 Stimmen zugestimmt. Nach den Rücktritten von Heinrich Bischofberger und Hansruedi Breu aus dem Bezirksrat und Gerd Oberdorfer aus der Rechnungsprüfungskommission waren drei Ersatzwahlen zu treffen. Gewählt wurden die offiziell nominierten Kandidaten: Hanspeter Schmid, Dorf, mit 139 Stimmen zum sechsten und Jakob Schmid, Feldli, mit 120 Stimmen zum siebten Mitglied des Bezirksrates. Pius Geiger wurde mit 144 Stimmen in die Rechnungsprüfungskommission gewählt.

Bei der Feuerschaugemeinde Appenzell zeigte die Betriebsrechnung 1989 einen Aufwand von Fr. 11 653 720.25 und einen Ertrag von Fr. 11 721 821.65. Dies nach Vornahme von ordentlichen Abschreibungen im Betrage von Fr. 1 202 371.30, einer Rückstellung für kommende Sanierungsarbeiten am Werkgebäude von Fr. 120 000.— und einer Rückstellungsentnahme von Fr. 30 000.— im Feuerwehrwesen. Der Ertragsüberschuss von Fr. 68 101.40

wurde dem Eigenkapital zugeschrieben. Die Investitionsrechnung wies bei Einnahmen von Fr. 1 944 202.05 und Ausgaben von Fr. 2 252 202.05 einen Ausgabenüberschuss von Fr. 380 000.— auf. Die selbst erarbeiteten Mittel beliefen sich auf Fr. 1 270 472.70, was bei Nettoinvestitionen von Fr. 1 510 371.30 einen Selbstfinanzierungsgrad von 84,1% ergab. Die Nettoverschuldung nahm um Fr. 239 898.60 zu und betrug Fr. 4 621 576.30. Lediglich 53 Dunkegenossen besuchten die ordentliche Dunkeversammlung vom 14. April. Es gab denn auch keine gross interessierende Geschäfte. Anstelle von Karl Sutter, Forren, der als Rechnungsrevisor zurücktrat, wurde der bisherige Suppleant Emil Inauen, Forren, zum dritten Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, und Martin Fritsche, Gaiserstrasse, zum neuen Suppleanten gewählt.

Witterung und Landwirtschaft

Mildes Wetter zeichnete die erste Monatshälfte des neuen Jahres aus. Dann sorgte Schneefall für Winterstimmung und gute Verhältnisse für Skifahrer zumindest oberhalb 1300 bis 1500 m ü.M. In den Höhen um 800 bis 1000 m zeigten sich an manchem Tage im Januar Nebelschwaden. In den Bergen herrschten vorwiegend milde Temperaturen. Sie sanken kaum einmal unter minus 10 Grad Celsius. Mild blieb es dann bis in den März hinein. Eine seit 30 Jahren nie mehr registrierte Hochdruckperiode sorgte dafür, dass während acht Wochen keine nennenswerte Niederschläge fielen. Frühlingsblumen kündeten schon früh vom neuen Erwachen der Natur. Ende März zeigten sodann Schneefälle an, wie es eigentlich auch hätte sein können. Dennoch verzeichnete man den wärmsten März seit Jahrzehnten. Der Monat April zeigte sich launisch, getreu dem Motto, das man ihm nachsagt: Der April macht was er will!. Von seiner schönsten Seite zeigte sich der Mai. Der Weidebetrieb wurde rund zwei Wochen früher als üblich aufgenommen, und der Alpauftrieb erfolgte rund zehn Tage vor der üblichen Zeit. Ab Mitte Mai wurde die Heuernte aufgenommen, die bei herrlichem Wetter gut vorankam. Die ideale Witterung liess die Emdernernte bereits im Brachmonat abschliessen, und der dritte und vierte Schnitt im Juli und August brachten nochmals gute Erträge. Mancherorts war von selten hohen Rohfuttererträgen die Rede. Am 1. August schneite es in den höher gelegenen Alpen. Nach einer langen Alpzeit sah man wohlernährte Herden wieder in ihre Heimbetriebe zurückkehren. Nebst einer kleinen Störung mit Schneefall Anfang Oktober konnte ein herrlicher, nebelarmer Herbst verzeichnet werden. Der Weidgang war bis in die ersten Tage des Novembers möglich. Anfang November und Mitte Dezember kam es zu einigen Schneefällen, ansonsten blieb die Witterung trocken kalt bis zum Jahresende. Für den Skisport lag viel zu wenig Schnee, und so nutzten über die Festtage Wanderlustige allenorts die guten Bedingungen auf den Aussichtspunkten.

Gerne würde man von einem überaus schönem Alpsommer sprechen, wäre er nicht von zahlreichen Unwettern und Unfällen überschattet gewesen. Ein

schweres Hagelwetter verschüttete am 25. Juni im Gebiet Sämtis-Widderalp die Wege, und am 25. Juli hinterliess ein weiteres Unwetter im Schwendetal arge Schäden. Ein drittes Unwetter suchte die Gegend Kronberg-Scheidegg heim und verursachte etliche Rutschungen, die Wege verschütteten. Über zehn Tiere mussten im Laufe des Alpsommers aus dem Alpstein geflogen werden. Dies infolge Stein- oder Blitzschlag, Fall oder Erkrankung. Bei der Bestossung der Alp Soll ereignete sich ein tragischer Unfall im Gebiet Rank. Ein Automobilist fuhr in der Morgenfrühe in das Senntum. Ein junger Senn wurde schwer verletzt. Von drei verletzten Kühen mussten zwei abgetan werden.

Ertragsmässig darf das Landwirtschaftsjahr 1989 als ein gutes bis sehr gutes Jahr bezeichnet werden. Für Rindvieh bewegten sich die Schlachtpreise knapp unter jenen des Vorjahres, beim Schweinefleisch allerdings waren bis zu 5,7% tiefer Preise zu verzeichnen. Gegen Jahresende erholten sich die Schweinepreise kurzfristig. Die Viehzählung vom 21. April 1989 brachte für Innerrhoden folgende Ergebnisse: Rindvieh 16 650 (im Vorjahr 16 262) / Besitzer 750 (im Vorjahr 756); Pferde 63 (59) / 36 (38); Schweine 37 748 (40 479) / 544 (566); Schafe 2236 (2227) / 120 (110); Ziegen 634 (674) / 82 (79); Hühner 130 397 (149 773) / 223 (231).

Gewerbe und Industrie

«Wir dürfen mit dem Jahr 1989 zufrieden sein. Die Wirtschaftslage ist rundum recht gut.» Mit diesen kurzen Sätzen charakterisierte Max Kaufmann, Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes, in seinem Jahresbericht die Situation für das Gewerbe. Als Hauptprobleme für die Zukunft bezeichnete er hohe Zinsen und ein ausgetrockneter Arbeitsmarkt. Im weiteren trat er dafür ein, jetzt die Weichen zu stellen für die wirtschaftliche Zukunft. Und er sprach dabei die Strukturveränderungen in der Landwirtschaft an. Mehr Nebenerwerbsbetriebe und somit vermehrt Landwirte, die eine Beschäftigung suchen, könnten eine indirekte Stärkung des Gewerbes bedeuten. Im weiteren sprach er sich für mehr Qualität im Tourismus aus und führte als Beispiele dazu den Seminar- und Kurtourismus an. Eine Umfrage des Schweiz. Instituts für gewerbliche Wirtschaft an der Hochschule St.Gallen hat ergeben, dass 24% aller Betriebe in Innerrhoden neue Arbeitsplätze schaffen konnten, 6% bauten Personal ab, dies vor allem in den Branchengruppen Produktion und Bau/Ausbau. Etwas mehr als die Hälfte aller Betriebe suchte Arbeitskräfte. So bezeichnete denn auch Hermann Hanselmann, Präsident des Handels- und Industrieverbandes Appenzell I. Rh. den ausgetrockneten Arbeitsmarkt als das grosse Problem. Im weiteren sieht sich die Industrie mit veränderten Produktionsmitteln und Absatzmärkten konfrontiert, die eine Umstrukturierung der Betriebe verlangten. Seitens der Behörden erhofft man mehr Unterstützung durch verbesserte Rahmenbedingungen und konkret eine grosszügigere Zuteilung von Fremdarbeiterkontingenten.

Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Entlassungen waren in Innerrhoden keine Probleme. Ende 1989 waren lediglich zwei Arbeitslose registriert.

Fremdenverkehr

Mit 90 229 Logiernächten verzeichnete die Hotellerie Innerrhodens im Jahre 1989 einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 9,6%. Das Ergebnis wurde von Willy Raess, Geschäftsführer des Kur- und Verkehrsvereins Appenzell I.Rh. als besonders erfreulich bewertet, da Innerrhoden damit über dem gesamtschweizerischen prozentualen Zuwachs lag. Die Zunahme der Logiernächte stammte zu 75% von den Gästen aus dem Ausland, vorwiegend aus der BRD und den USA. Der Anteil der Schweizer am Logiernächteaufkommen betrug 70,5%. Im Vorjahr waren es noch 76%. Sorgen macht man sich betreffs der schwachen Kapazitätsauslastung der Hotellerie, die zwar von 24,7 auf 28,2% stieg, aber noch weit unter dem schweizerischen Mittel liegt. Zudem sank die ohnehin bereits geringe durchschnittliche Aufenthaltsdauer erneut: von 1,85 auf 1,78 Logiernächte. Wenn auch die wirtschaftlich grosse Bedeutung des Tagetourismus nicht verkannt wird, so will man sich doch in Zukunft das Augenmerk auf weiter entfernte Märkte sowie neue Tourismusformen richten. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel verstärkt den Zwang zur Innovation, die sich nicht nur auf Marktbearbeitung erstrecken kann, sondern unter Berücksichtigung des Wandels bei den Gästebedürfnissen und dem zunehmenden Umweltbewusstsein auch die Produktionsinnovation umfasst. Unsere gefährliche Abhängigkeit vom Sommer- und Herbsttourismus verlangt ausserdem nach Diversifikation in neue Tourismusformen, hält Willy Raess fest. Und er fordert die Realisierung eines Seminarzentrums, aber auch eine verstärkte Gästebetreuung und dabei ein vermehrtes persönliches Engagement der Gastwirte.

Die Logiernächtezahlen nach einzelnen Beherbergungsarten aufgeteilt lauten für das Jahr 1989: Talbetriebe 96 131 (im Vorjahr 93 135; Berggasthäuser 23 548 (24 325); Camping/Hütten/ Ferienwohnungen 101 800 (96 070), Total 221 479 (213 530).

Erstmals hatte der Kur- und Verkehrsverein einen vollamtlichen Wegmacher für den Unterhalt der Berg- und Talwanderwege sowie die Erstellung und Pflege der Ruhebänkli angestellt. Dies wurde möglich dank der Mittfinanzierung durch den Kanton, die Bezirke sowie den Bergwirteverein. Geschaffen wurde im weiteren eine neue Wandertasse mit zehn Bergtouren im Säntisgebiet sowie zehn Talwanderungen.

Die Innerrhoder Luftseilbahnen

Die Ebenalpbahn erreichte in Sachen Frequenzen das beste Ergebnis seit Bestehen der Luftseilbahn. Befördert wurden 194 487 Personen, 10 838 mehr als

im Vorjahr. Die Zunahme wird auf das schöne Wetter im Winterhalbjahr zurückgeführt. Die Skiliftanlagen waren dagegen infolge Schneemangels schlecht ausgelastet. Die Talanlagen Horn und Berg konnten weder im Frühling noch im November und Dezember den Betrieb aufnehmen. Einzig auf der Ebenalp war Skifahren bis Ende März möglich. Im November und Dezember ruhte allerdings auch auf der Ebenalp der Betrieb. Befördert wurden insgesamt 254 510 Personen, 17 022 weniger als ein Jahr zuvor, als man bereits von einem schlechten Winterbetrieb sprach. Dem Unternehmen war es dennoch möglich, eine Dividende von sechs Prozent auszurichten. – Am 11. März konnte der fünf-millionste Fahrgast befördert werden.

Mit 136 904 Passagieren verbuchte die Luftseilbahn Jakobsbad–Kronberg die beste Frequenz seit über zehn Jahren. Im Vorjahr waren es 132 445. Der Sommeranteil stieg auf 70%. Entsprechend schlecht sehen die Frequenzen bei den Skilifts aus. Der Studenlift beförderte 21 089 Personen, der Laufteggli lift konnte infolge Schneemangel überhaupt nie in Betrieb gesetzt werden.

Bei der Luftseilbahn Brülisau–Hoher Kasten war man mit dem Ergebnis des Betriebsjahres 1989 zufrieden. Befördert wurden 131 768 Passagiere, 3485 mehr als im Vorjahr. Das Jubiläumsjahr «25 Jahre Luftseilbahn» war für das Unternehmen Anlass für eine intensivere Propaganda. Auch wurde durch Karl Dörig eine Jubiläumsbroschüre verfasst. Erneut wurde auf die Ausrichtung einer Dividende verzichtet. Dies nicht zuletzt im Hinblick auf bauliche Vorhaben beim Berggasthaus sowie beim Hotel Krone in Brülisau.

Kantonalbank

Die Kantonalbank wies folgendes Ergebnis aus: Bruttogewinn 11,01 Mio. Fr. (im Vorjahr 9,95 Mio.); Verwaltungskosten 5,69 Mio. Fr. (5,33 Mio.); Abschreibungen, Rückstellungen, Verluste 2,95 Mio. Fr. (2,48 Mio.); Reingewinn 2,37 Mio. Fr. (2,14 Mio.).

Gegenüber 1988 ist der Zinsertrag per Saldo um 13,5% (10,5%) höher ausgefallen. Die durchschnittliche Zinsmarge konnte mit 1,11% knapp gehalten werden. Die Kommissionen sind in fast allen Bereichen etwas besser ausgefallen. Die Gesuche um Baukredite stiegen betragsmäßig um gut einen Dritt an. Der für Neu- und Umbauten bewilligte Betrag machte 38,7 Mio. Fr. aus. 1,6 Mio. mehr als 1986, dem Jahr mit dem bisherigen Höchstresultat. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die bewilligten Beträge für grossgewerbliche und industrielle sowie für übrige Bauten etwa verdoppelt. Neu in der Rechnung der Bank tritt das in Haslen erworbene Heimwesen Böhl mit 800 000 Fr. in Erscheinung. Der Bruttogewinn hat sich um 10,7% (7,2%) erhöht. Der Personalbestand stieg von 63 auf 67.

Der Reingewinn wurde wie folgt verteilt: Verzinsung des Dotationskapitals Fr. 1 120 729.— (976 250.—); Zuweisung an den Staat Fr. 750 000.— (700 000.—); Zuweisung an die Reserve Fr. 500 000.— (467 000.—).

Eine wesentliche Änderung erfuhr der Bankrat. Der Grosse Rat wählte erstmals Personen, die dem Rat nicht angehören, in die Bankbehörde. Es sind dies Dr. oec. Rudolf Letsch, Haslen und Dr. oec. Arthur Loepfe, Steinegg.

Erneut zeigte sich die Kantonalbank grosszügig in Beiträgen für kulturelle und gemeinnützige Zwecke sowie zur Förderung der Freizeitgestaltung. Fr. 135 000.— (Fr. 47 000.—) wurden hiefür ausgegeben. Fr. 80 000.— kamen Vereinen zu in Form von Gönnerbeiträgen, Preisen für Tombolas (Goldvreneli) oder dann Unterstützungsbeiträgen, sei es an Uniformen oder Instrumenten. An Verfasser lokaler Schriften gingen Fr. 15 000.—, Fr. 40 000.— an gemeinnützige Werke regionaler oder schweizerischer Bedeutung, davon allein an das Hallenbad Appenzell Fr. 20 000.—.

Kirchliches

Seit Anfang März werden in Appenzell die Verstorbenen nicht mehr mit einem Pferdegespann zu ihren Gräbern gefahren. Ein Elektrofahrzeug übernimmt neu diesen Dienst; dies auf Beschluss des Kirchenrates hin. Die Pfarrei Appenzell führte am 10., 11. und 12. November ein Pfarreifest unter dem Motto «Erleben – Beleben» durch. Die Bevölkerung nahm lebhaft daran teil. Vorträge, Besichtigungen von Pfarrkirche und Klöstern, ein «Markt der Möglichkeiten» aller Pfarreivereine, eine Gebetsnacht im Frauenkloster, ein Sternmarsch mit anschliessendem Familiengottesdienst sowie ein Festgottesdienst mit anschliessendem Aperitif bildeten die Programmpunkte dieses Grossanlasses, bei dem neben Erleben und Beleben noch viel Raum blieb für persönliches «Begegnen».

Schulisches

Die Schulgemeinde Enggenhütten vom 18. März beschloss die Aufhebung der Primarschule. Wohl besuchten zu diesem Zeitpunkt noch neun Schüler die Schule Enggenhütten (1.–6. Klasse), doch ab neuem Schuljahr wären es nur noch vier gewesen. Weiterführen will man den Kindergarten. Die Steuer der Schulgemeinde wurden um 20 Prozent gesenkt.

Kulturelles

An den Jahreskonzerten der Musikgesellschaft Harmonie Appenzell vom 11. und 18. März verabschiedete sich Peter F. Groll als Dirigent, um die Stadtmusik Arbon zu übernehmen. 12 Jahre hatte er die «Harmonie» mit grossem Erfolg geführt. Zum neuen Dirigenten gewählt wurde Christoph Eberle aus Hittisau im Vorarlberg.

Am 30. August signierte Roswitha Doerig im Kultur- und Begegnungszentrum des neu sanierten Altersheimes Gontenbad ihr Wandbild und übergab es damit der Öffentlichkeit. Es zeigt in sieben Phasen auf eindrückliche Weise die Stationen des menschlichen Lebens.

In Oberegg wurde am 16. September die erste Freihandbibliothek Innerrhodens eröffnet. Sie wurde im Dachgeschoss des Sekundarschulhauses eingerichtet als «Dorfbibliothek». Sie wird im Auftrag der Schulgemeinde von einer Arbeitsgruppe geführt. Bei der Eröffnung umfasste sie rund 2300 Bücher, für den Endausbau sind 4000 Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vorgesehen.

Vom 30. September bis 15. Oktober wurde im Kulturzentrum Ziegelhütte, Appenzell, eine Ausstellung «Experimenta» unter dem Thema «Unsere Welt – ein vernetztes System» durchgeführt. Die Ausstellung war nicht nur auf das Betrachten ausgelegt, sondern brachte vielmehr eine all unsere Empfindungen berührende Wahrnehmungswelt. Vernetztes Denken stand im Mittelpunkt. So wurden denn auch verschiedene Vortragsabende und Podiumsgespräche mit Politikern der Schweiz und des Kantons zum Thema «Vernetztes Denken» durchgeführt. Initiator der Ausstellung, die wie das Rahmenprogramm grossen Anklang fand, war Gerd Oberdorfer, Lehrer im Sulzbach, Oberegg. Die Ausstellung Experimenta wurde im übrigen auch begleitet durch eine eigens durch den Briefmarkenclub Appenzell geschaffene Postwerbeflagge, die vom 1. September bis zum 15. Oktober auf der Post Appenzell bei sämtlicher abgehenden Post aufgestempelt wurde.

Am 4., 5. und 6. Oktober führte die Trachtenvereinigung Appenzell I. Rh. an den Schulen des Innern Landes einen «Zaure-Wettstriit» durch. Damit sollte die Freude am Zauren bei der Jugend geweckt werden. Bereits 1981 wurde ein solcher Wettbewerb mit Erfolg durchgeführt.

«Appenzell Innerrhoden – Ein Fremdenführer» ist ein neues Werk überschrieben, das am 3. November der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Geschaffen wurde es von Agathe Nispel-Gassner, die «Blende 7» steuerte eine reiche Illustration bei. Das Werk informiert vertieft über Innerrhoden, von der Urbarmachung über die Besiedlung, die Befreiungskriege bis hin zur Gegenwart in Politik, Kultur, Brauchtum und Alltag.

Einen Grossaufmarsch erlebte die Buchvernissage von Sibylle Neff im Heimatmuseum Appenzell vom 8. Dezember. Bruno Knobel widmete der bekannten Appenzeller Künstlerin aus Anlass ihres 60. Geburtstages ein Buch, überschrieben mit «Die Appenzeller Malerin Sibylle Neff». Es ist eine Würdigung an Sibylle Neff als Malerin, als Erzählerin, als Mensch, als unbequeme Bürgerin. Zusammen mit zahlreichen Bildern und Skizzen ist ein Werk entstanden, das Sibylle Neff dem Leser und Betrachter näher bringt und das ebenso ihr Umfeld erhellt und bekannt macht.

Der Innerrhoder Geschichtsfreund brachte im 32. Heft 1989 durch Oskar Keller und Edgar Krayss «Die jüngere eiszeitliche Gletscher- und Landschaftsgeschichte Innerrhodens und des Alpsteins» zur Darstellung. In «Mein Lebens-

lauf in Deutschland» berichtet Franz Stark von seiner Vertreibung im Jahre 1933 aus Deutschland. Kriegsgeschehen zeigen ebenfalls die Tagebuch-Notierungen von Karl Zürcher-Wild auf. Er beschreibt Geschehnisse und Erlebnisse rund um den Polen-Zug Nr. 7 vom 19. Mai bis 8. Juni 1946, den er als Sanitäts-soldat begleitet hatte.

Das kulturelle Leben in Innerrhoden zeigte sich in einer reichen Vielfalt und Lebendigkeit. Von zahlreichen Vereinen und Jugendforen wurde das Theater-spiel gepflegt, und auch Schulen treten immer mehr hervor mit Schultheater und ganz besonders mit Krippenspielen. Die Theatergesellschaft Appenzell spielte «Der zerbrochene Krug» von Heinrich von Kleist. Die Kulturwerkstät-te Hoferbad, das Kulturzentrum Ziegelhütte und die Kulturgruppe der Grup-pe für Innerrhoden (GFI) sorgten einmal mehr für Aktivitäten über das ganze Jahr hindurch. Sie bringen hauptsächlich das zeitgenössische kulturelle Ge-schehen zur Darstellung. Freunde bestandener Kultur und der Geschichte fin-den in den Ausstellungen im «Blauen Haus» und im Heimatmuseum dauernde Anziehungspunkte.

Dies und das

In Steinegg wurde am 9. Januar bei der «Zwirnerei» ein neuer Fussgängersteg über die Sitter erstellt. Es handelt sich dabei um eine gedeckte Brücke in Holz-konstruktion von 32,6 m Länge.

Der Bundesrat hatte am 28. Juni Markus Rusch zum Stabschef des Feldar-meekorps 4 ernannt unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier. Der in Uetendorf BE lebende 46jährige Innerrhoder ist Berufssoldat. Von 1980 bis 1984 führte er das Innerrhoder Füs Bat 84, und 1988 übernahm er das Kom-mando über das Appenzeller Inf Rgt 34. Er ist erst der zweite Innerrhoder in dieser hohen Militärstufe. Der erste Innerrhoder Brigadier war der Oberegger Jakob Eugster. Er wurde im Alter von 58 Jahren als Oberauditor der Schweizer Armee am 1. Januar 1950 zum Oberstbrigadier befördert.

Am 1. Juli waren es 50 Jahre her seit der Eröffnung des Schwimmbades For-ren in Appenzell. Der Bau der Badeanstalt wurde 1938 durch die Bezirksge-meinde Appenzell beschlossen, nachdem schon Jahre zuvor durch eine Lotte-rie und wieder vor dem Beschluss durch eifrige Initianten rund 35 000 Franken als Startkapital zusammengetragen wurden. «Geschlechtertrennung ist selbst-verständlicher Grundsatz, der im Betrieb stets hochzuhalten ist» schrieben noch die Initianten in ihrem Werbeaufruf. Diesem Grundsatz wurde schliess-lich bis ins Jahr 1962 nachgelebt.

Gleich auf drei Poststellen im Innerrhodischen kam es zu einem Wechsel in der Leitung. Ende Januar wurde in Brülisau Posthalter Josef Fässler pen-sioniert. 22 Jahre leitete er die Post in Brülisau. Als neuer Posthalter gewählt wur-de Urs Dörig, Weissbad. – Am 1. Oktober kam es zu einem weiteren Wechsel auf der Post Appenzell. Postverwalter Josef Rempfler ging vorzeitig in Pen-

sion, nachdem er über 21 Jahre der Post Appenzell vorstand. Neuer Postverwalter wurde Franz Mock, Appenzell. – Schliesslich trat auf Ende November Eduard Wild als Posthalter von Gonten in Pension. Er leitete die Poststelle Gonten 38 Jahre. Sein Nachfolger wurde Josef Huber, Appenzell. – Am 22. November wurde zudem noch ein Wechsel im Posthalteramt Haslen angekündigt. Albert Koller wird auf den 1. November 1990 die Leitung der Post Haslen an seinen Sohn Stefan übergeben.

Am 13. August wurde in Gonten die von alt Landeshauptmann Emil Mazznauer sel., einem vieljährigen Schulkassier, 1988 für das Schulhaustürmlie gestiftete Glocke eingeweiht. Am 14. August wurde sie dann montiert und am 16. August zum Schulanfang erstmals geläutet.

Am 21. August nahmen über 1000 Personen an der «Diamant»-Erinnerungstagung aus Anlass des 50. Jahrestages der Mobilmachung 1939 in Appenzell teil. Bundesrat Dr. Arnold Koller stellte sie unter das Zeichen eines «Dialoges der Generationen». Er plädierte für ein Verständnis der Jugend, die sich mit diesen Gedenkanlässen mangels eigenem Erleben eher schwer tue. Beim Soldatenkmal bei der Pfarrkirche wurde ein Kranz niedergelegt. Die Feier fand in der Gringel-Turnhalle statt.

An der Olma vom 12. bis 22. Oktober waren beide Appenzell Gastkanton. Sie präsentierte sich unter dem Motto «Appenzell – universell». Auf dem Hintergrund einer bodenständigen, unsere Landschaft und Siedlungsstruktur prägenden und bestimmenden Landwirtschaft wollte man dem Besucher ein modernes, zeitgemäßes und aufgeschlossenes Appenzellerland zeigen. In Innerrhoden kam es zu einigen Auseinandersetzungen, vorab von der Trachtenvereinigung ausgehend, ob dem Einsatz der Tracht sowie einer vermeintlich zu wenig selbständigen Darstellung Innerrhodens. Viel Unverständnis fand eine Aktion des in St.Gallen wohnenden Innerrhoder Aktionskünstlers Roman Signer, der entlang dem Trasse der AB von Appenzell nach St.Gallen eine Zündschnur legte und diese mit einer «Geschwindigkeit» von einem Meter pro 150 Sekunden abbrennen liess. Am 11. September wurde die Schnur auf dem Bahnhof in Appenzell entzündet, und am 15. Oktober erreichte das kleine Feuerchen das Ziel, den Bahnhof der Appenzeller Bahnen in St.Gallen. Über all die Tage und Nächte wurde das sich Weiterfressen des Feuers überwacht vom Künstler selbst oder seinen Helfern. Dabei mussten sie gar viel Ungehörigkeiten mitanhören. Roman Signer sagte zu seiner Aktion: «Ich erlebe eine eigentliche Zeitdehnung. Die Arbeit ermöglicht, den Raum zu erleben. Jeder Meter war mit Warten und Gedanken verbunden, mit Nässe, Regen, Schnee und Sonne, mit dem Wechsel von Tag und Nacht. Auch mit Begegnungen, guten und schlechten.»

Die Generalversammlung des Skilifts Appenzell-Sollegg AG vom 23. Oktober musste Kenntnis nehmen von der katastrophalen Finanzlage des Unternehmens. Schneemangel beeinträchtigte immer mehr den Winterbetrieb, und eine Umrüstung auf Sommerbetrieb stiess bis anhin auf Widerstand. Die Einstellung des Betriebes überhaupt konnte allerdings noch einmal abgewendet

werden dank einer Aktion, die über 700 000 Franken an zinslosem – eine Natural-Dividende von zwei Prozent in Form von Billetten wurde angeboten – Darlehen für das Unternehmen einbrachte.

Sport

Oberegg konnte erstmals einen Ski-Weltcup-Gewinner und Ski-Kombinations-Weltmeister feiern. Am 1. April wurde Marc Girardelli ein freundlicher Empfang bereitet. Girardelli, in Lustenau geboren und aufgewachsen, für Luxemburg startend, wohnt mit seinen Eltern und seiner Schwester im Sulzbach, Oberegg.

Erfolgreich zeigten sich die Innerrhoder Schützen. Elisabeth Dobler-Rusch, Pistolenschützen Appenzell, wurde zu Beginn des Jahres an den Schweizer Meisterschaften in Muri Schweizer Meisterin mit der Luftpistole. An den Schweizer Meisterschaften der Schützen in Albisrieden am 13. August holte sich Elisabeth Dobler mit der Sportpistole den zweiten Schweizer Meistertitel. Am 16. September errang an den Armeewaffen-Schweizer-Meisterschaften Hans Müller, Feld Appenzell, mit 286 Punkten die Silber-Auszeichnung.

Unsere Toten

Ein typischer Vertreter der appenzellischen Bauernsamen verschied am 11. Januar mit Johann Baptist Streule-Inauen (1904), wohnhaft gewesen am Unterrain. Er diente im Vorstand des Bauernverbandes sowie dem Bezirksrat Schwende von 1957 bis 1966 als Ratsherr und danach bis 1969 als stillstehender Hauptmann. – Mit Walter Bischofberger starb am 23. Juli im Alter von 77 Jahren in Appenzell ein Mann, der vorab in Schützenkreisen sich grosse Verdienste erwarb. – Im 86. Altersjahr verschied in Appenzell Albert Grubenmann. Er befasste sich als Hobby intensiv mit der Geschichtsforschung, verfasste das Buch «Sturmflut der Freiheit», sammelte Sagen aus dem Alpstein und zeichnete verantwortlich für die Anfertigung gar manchen Stammbaumes. Auch in Imkerkreisen wirkte er verdienstvoll. – Ein reiches Leben endete am 9. Dezember mit dem Tode von Karl Dörig-Stähli, Appenzell. Es war vorweg ein Leben mit Musik. Über 50 seiner 77 Lebensjahre stand er in den Diensten der Musikgesellschaft Harmonie. Dies nicht nur als vorzüglicher Bläser, sondern 25 Jahre auch als Präsident und bei Bedarf als Vizedirigent. Von 1938 bis 1950 dirigierte er die Musikgesellschaft Brülisau, von 1949 bis 1956 die Bürgermusik Gonten. Von 1938 bis 1951 führte er als Organist und Dirigent den katholischen Kirchenchor Gais. Von 1942 bis 1973 spielte er ebenfalls im Kirchenorchester Appenzell. Dem Appenzellischen Kantonalmusikverband diente er von 1959 bis 1967 als Aktuar und danach bis 1972 als Präsident. Karl Dörigs Einsatz für die Musik fand 1987 eine verdiente Ehrung. Er wurde mit der CIS-Medaille aus-

gezeichnet, eine Auszeichnung des Internationalen Musikbundes für mindestens 60 Jahre aktives Musizieren in einem Verein und noch immer aktives Mit- tun in einem Musikkorps. Karl Dörig hielt sich aber auch sonst noch der Öf- fentlichkeit zur Verfügung. So von 1962 bis 1985 dem Bezirksgericht I.L., wo- von 17 Jahre als dessen Präsident. – Am 15. Dezember starb in Appenzell Josef Brülisauer-Ammann. Er amtete von 1954 bis 1977 als Landweibel.

